

Pfeiler zeigt; die mehrfach umgebaute Stiftskirche S. Pölten, ohne Querschiff mit drei Apfiden und zwei Westthürmen; Façade, Querschiff und Chor der Kirche zu Klosterneuburg, welche auch eine reiche und schöne Kreuzganganlage im vollendeten Uebergangsstyle besitzt; dann die Stiftskirche zu Neustadt mit Schiff und Thürmen, ein großartiger Bau dieser Epoche, spitzbogig in den Gewölben, bei rundbogigem Schluß der Fenster und Portale; endlich in Wien selbst die durch ungemein edle Ornamentik, klar entwickelte Pfeiler- und Gewölbanlage und

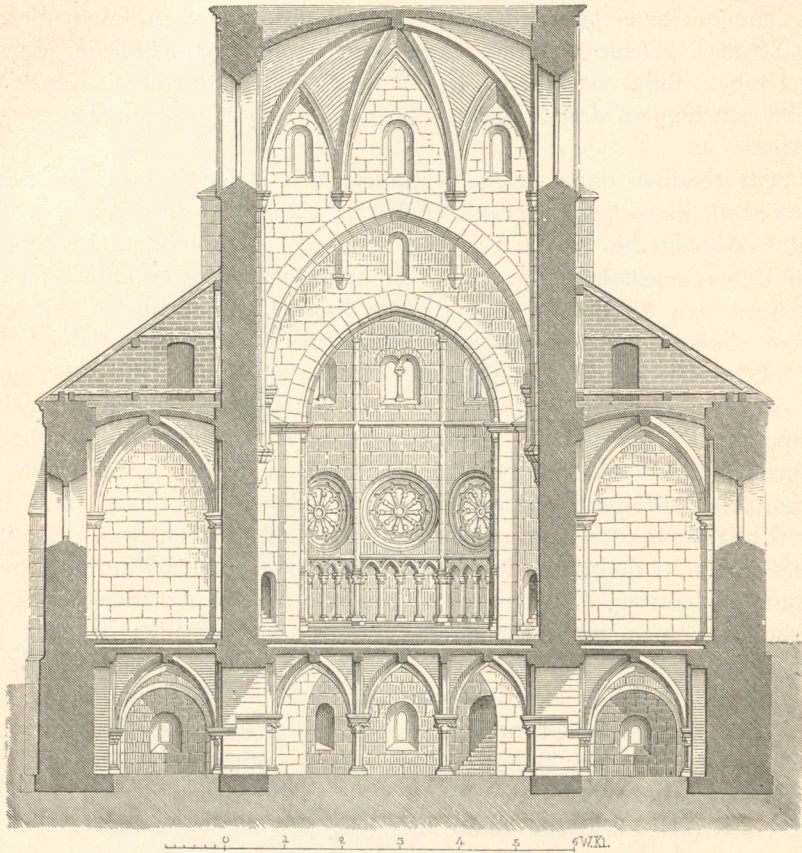


Fig. 507. Kirche zu Trebitzsch. Querschnitt.

bedeutungsvolles Querschiff ausgezeichnete Michaeliskirche, so wie die Façade und das Westportal (die sogenannte Riesenpforte), am Stephansdome, erst nach 1258 entstanden*), wo die glanzvoll edle Decoration in merkwürdigem Contrast mit der ungeschickten Phantastik der figürlichen Darstellungen steht.

Bauten in
Mähren.

Zu den glänzendsten Leistungen des Uebergangsstyles stellt auch Mähren zwei vorzügliche Werke. Das eine ist die Klosterkirche zu Tischnowitz, in der Gesammtform als klar entwickelter Gewölbebau auf Pfeilern, mit Kreuzschiff und drei polygonen Apfiden auftretend. Die Gliederung verräth schon direkte Einflüsse

*) P. Müller, das Riesenthor von S. Stephan. Wien 1883.